

Die Anwohnerschaft des Gevierts Webergasse/Ochsengasse ist sich einiges gewöhnt und äusserst tolerant. Sie weiss, dass sie in einem als "Toleranzzone" für Prostitution ausgewiesenen Gebiet mit vielen Lokalen wohnt, die bis in die Morgenstunden offen haben. Die jüngste Entwicklung ist nun aber auch den Geduldigsten zu viel geworden, was zu Reaktionen und Hilfeersuchen an die Adresse des Interpellanten geführt hat.

Massiv zugenommen haben soll die Zahl der Prostituierten. Anscheinend werden die Damen zu einem guten Teil mit Bussen aus Deutschland herbeigekarrt. Dass sich diese Entwicklung seit Anfang Mai akzentuiert hat und die Sex-Arbeiterinnen meist osteuropäischer Herkunft sind, lässt einen Zusammenhang mit der Erweiterung des Freizügigkeitsabkommens mit der EU vermuten.

Durch die deutliche Zunahme ist anscheinend der Platz in der Toleranzzone knapp geworden, so dass sich die "Szene" auch auf Gebiete ausserhalb ausweitet. Klagen sind von Anwohnenden etwa in der Unteren Rebgasse oder des Claramattwegs bekannt geworden. Es habe sich weiter eine aggressive Zuhälter-Szene gebildet, wie sie früher nicht aufgetreten ist. Auch die Sex-Arbeiterinnen selbst würden ihre Dienstleistungen -wohl wegen des zunehmenden Konkurrenzdrucks - immer aufdringlicher anbieten.

Spezielle Probleme verzeichnet die in der Ochsengasse angesiedelte Institution "Wohnen im Alter". Die Seniorinnen und Senioren könnten oft nicht ins Haus eintreten, weil Prostituierte den Eingang belagerten. Als eine ältere Dame in der Not zur Selbsthilfe griff und die Prostituierten aus einem oberen Fenster mit Wasserspritzern vom Eingang fernhalten wollte, wies die herbeigerufene Polizei nicht etwa die Eindringlinge weg, sondern drohte der beherzten Dame strafrechtliche Sanktionen an.

Die massive Erweiterung des "Angebots" hat schliesslich auch zu einem erhöhten Freier-Aufkommen geführt. Der automobilisierte Teil dieser "Kundschaft" kümmert sich zunehmend weniger um die temporären Fahrverbote, etwa in der Unteren Rebgasse Richtung Webergasse und im Teichgässlein. Es wurden in vier Stunden schon über 600 Verletzungen des Fahrverbots gezählt, verbunden mit hoher Belastung durch Lärm (laufende Motoren, lärmende Autoradios etc.) und Gestank.

Dazu die folgenden Fragen:

1. Ist der Verwaltung die geschilderten Zustände bekannt? Hat sich tatsächlich seit Anfang Mai eine Verschärfung der Situation ergeben?
2. Was kann gegen die massive Zunahme der Prostitution in diesem engen Gebiet getan werden?
3. Werden zusätzliche Anstrengungen unternommen, um der illegalen Ausweitung der Toleranzzone Herr zu werden?
4. Was kann unternommen werden, um den geplagten Bewohnerinnen und Bewohnern von "Wohnen im Alter" und in dessen Umfeld wieder menschenwürdige Zustände zu gewährleisten?
5. Wie wird den Fahrverboten vermehrt Geltung verschafft, um die unerträglichen Immissionen zu mindern?

André Auderset